

GRENZECHO NET

08.04.2016 12:00

Michael Mockel schlägt zwei Fliegen mit einer Klappe

Ketteniser betreibt Minigolf-Förderung im eigenen Garten

Von Boris Cremer

Michael Mockel hat den Minigolfclub Kettenis gegründet. Sein Ziel: Minigolf fördern und gleichzeitig die SOS-Kinderdörfer unterstützen. Die Leidenschaft des Kettenisers für den Minigolfsport geht so weit, dass er eine Anlage im eigenen Garten besitzt.

Mit 12 Jahren stand Mockel bereits auf der Eupener Minigolfanlage im Park Klinkeshöfchen - täglich, gerne bis zum Einbruch der Dunkelheit. „Ich war total verrückt danach“, erinnert sich der heute 43-Jährige an damals. Heute steht der Minigolf-Verrückte von einst viel seltener auf der Bahn. Mockel ist lieber Familienmensch, spielt nur noch ein halbes Dutzend Mal im Jahr auf Wettkampfniveau. Die Liebe zum Minigolf ist ihm aber geblieben. Und mit Sorge stellt der Ketteniser fest, dass nicht nur die Bahnen, sondern auch die Spieler immer älter werden. Die Kegler können da ein Liedchen von singen. „Dem Minigolf fehlt der Nachwuchs, er stirbt langsam aus“, stellt Mockel fest – und möchte mit seiner Initiative zumindest versuchen, etwas dagegen zu unternehmen - und will selber einen bescheidenen Beitrag dazu leisten. Mit dem Erlös von Freundschafts- oder Firmmenturnieren möchte Mockel die SOS-Kinderdörfer unterstützen. Genauer gesagt hat er sich beim Verwendungszweck der Gelder für ein Kinderhilfsprojekt im kongolesischen Kinshasa entschieden, das u.a. von Vincent Kompany, dem Kapitän der belgischen Nationalmannschaft unterstützt wird.

Den Anfang markiert der kommende 30. April. Dann werden Belgiens beste Minigolfer im Garten der Familie Mockel in Kettenis zu Gast sein - nicht (nur) zum Grillen, sondern zum Minigolfspielen. Denn der passionierte Mockel hat vor sechs Jahren im eigenen Garten 18 Minigolfbahnen angelegt. „Zum einen wollte ich mal auf einer Anlage spielen, auf der vorher noch kein anderer gespielt hat, und zum anderen wollte ich endlich mal einer 18er Runde spielen“ - und das ist ihm inzwischen mehrfach gelungen. Wer aber glaubt, dass Mockel täglich auf der eigenen Anlage im Garten steht, täuscht sich. „Klar spiele ich ab und zu eine Runde, aber das hält sich arg in Grenzen.“ Meistens dann, wenn Gäste da sind - und für die ist Minigolf im Garten nun wirklich nichts Alltägliches. „Wenn Besuch da ist, ist das immer eine schöne



Zwei Fliegen mit einer Klappe: Michael Mockel (hier auf seiner eigenen Anlage) möchte den Minigolfsport fördern und damit gleichzeitig Spenden sammeln. Fotos: Ralf Schaus



Eine Minigolfbahn im eigenen Garten: „Ich wollte mal auf einer Bahn spielen, auf der noch kein anderer gespielt hat.“

Aktivität.“ Zum Beispiel beim Kindergeburtstag: Während Mockels jüngste Tochter Maike noch etwas zu klein für Minigolf ist, greift ihre drei Jahre ältere Schwester Mia bereits dsann und wann zum Schläger, um mit Vater Michael ein paar Bahnen zu spielen.

Nun hofft Mockel, dass die Anlage, für die er einen großen Teil seines Gartens eingeebnet hat, Ende April ein paar Euro in die Spendenkasse des MGC Kettenis spülen wird. Damit wäre ein Anfang gemacht. Denn der 43-Jährige hat noch viele andere Ideen: Schnupperkurse, Schulbesuche, Promi-Turniere, und als ehrenamtlicher Präsident des Sperrgutsortierzentrums Rcycl kann er sich die Herstellung eine Fantasiebahn aus Schrott vorstellen. All dies mit dem gleichen Ziel: Minigolf aufleben lassen und dabei Gutes tun. „Eine Initialzündung“ müsse her, um den Sport in Ostbelgien ähnlich populär wie in Deutschland zu machen. Dort gibt es alleine im benachbarten Nordrhein-Westfalen über 100 Vereine, und dem deutschen Minigolfverband gehören fast 10.000 Mitglieder an. Zahlen, von denen in Belgier nicht zu träumen ist. Hierzulande ist jeder Klub erstklassig, denn es gibt nur deren fünf - alle in der 1. Division. Gerade einmal 40 bis 50 Spieler sind regelmäßig im Meisterschaftseinsatz.

08.04.2016 12:00